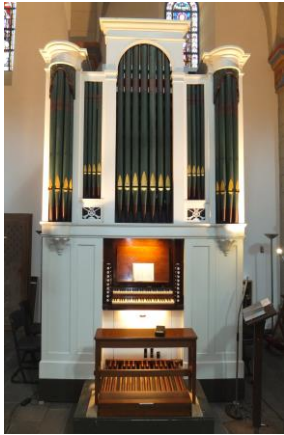


Die Orgel in der Klosterbasilika Knechtsteden – eine wahre Entdeckungsreise

Seit einigen Jahren steht in der Basilika eine Orgel aus Großbritannien. Sie wurde wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts von einem englischen Orgelbauer namens William Holt hergestellt, zu Beginn dieses Jahrhunderts von einem niederländischen Orgelrestaurateur erworben, restauriert und an die Klosterbasilika Knechtsteden weiterverkauft, wo sie an Weihnachten 2009 zum ersten Mal erklang.



Was mich als einen der Organisten an der Klosterbasilika interessierte, war die Herkunft dieses Instruments. Ich wusste, dass wohl die englische Industriestadt Leeds ihr Geburtsort war und sie in einer Methodistenkirche in der Nähe dieser Großstadt zum Einsatz kam. Genaueres darüber wollte ich in Erfahrung bringen, nachdem ich im Sommer 2015 zusammen mit Schülern vom Technikteam des Norbert-Gymnasiums die erste CD mit auf dieser Orgel gespielten Musik produziert hatte.

Für das CD-Booklet brauchte ich nähere Informationen und fand auf einer Internetseite der Firma Feenstra das, was ich schon immer wissen wollte: den genauen Namen des Ortes, in dem sich die Methodistenkirche mit ihrer Orgel befand.

Tockwith ist ein Dorf mit ca. 1500 Einwohnern in der Grafschaft North Yorkshire, ca. 20 km westlich von der historischen englischen Großstadt und Kirchenmetropole York. Für die Sommerferien 2015 hatte ich ohnehin eine Autoreise nach England geplant und spielte mit dem Gedanken, einfach mal dorthin zu fahren.

In London angekommen setzte ich meine Internetrecherchen fort. Hier kommen nun die Spiritaner der britischen Provinz ins Spiel, denen ich – wie ich im Folgenden darlegen werde – im Zusammenhang mit meinen "Ermittlungen" zur Knechtstedener Orgel viel verdanke.

Da ist zunächst Father Terry Donnelly CSSp. Er war wie ich im Juli 2015 in der Niederlassung der Spiritaner in Bickley (im Südosten Groß-Londons) zu Gast. Als ich ihm und seiner Schwester Margaret Donnelly (die in Bickley zu Besuch war) von unserer Orgel, von der CD und von Tockwith erzählte, rieten beide mir, mich unbedingt mit einer Freundin von ihnen in Verbindung zu setzen, die in Harrogate – eine Art Kurort unweit von Tockwith – lebt und sicher an meiner "Story" interessiert sei. Noch ehe ich ja sagen konnte, hatten sie schon die gespeicherte Nummer dieser Dame gedrückt und reichten mir, der ich über so viel Spontanität etwas verduzt war, ihr nach Harrogate geschaltetes Mobiltelefon.

Am anderen Ende meldete sich eine Mrs. Elsie Murray, pensionierte Lehrerin für Deutsch und Spanisch. Sie interessierte sich wirklich für das, was ich ihr zu erzählen hatte, wohl auch deshalb, weil ich selber Gymnasiallehrer bin und eine Fremdsprache – Englisch – mein Hauptfach ist. Frau Murray sagte, dass sie noch nie in Tockwith gewesen sei, aber wüsste, wo das ist, und bat mich um meine Emailadresse – mehr nicht.

An dieser Stelle muss ich einschieben, dass ich kurz vorher im Internet auf einen Immobilienmakler in Knaresborough (ebenfalls eine reizvolle Kleinstadt unweit von Tockwith) gestoßen war, der die Methodistenkirche von Tockwith im Angebot hatte. Diese war nämlich 2007 geschlossen wurde und stand danach zum Verkauf an. Zum ersten Mal konnte ich diese Kirche auf einem (allerdings recht kleinen, aber doch deutlichen) Bild sehen.

Auf meine Anfrage, ob dieses Objekt in Tockwith denn noch zu sehen oder gar zu besichtigen sei, bekam ich – einen Tag nach dem Telefongespräch mit Elsie Murray – die ernüchternde Antwort, das Objekt sei verkauft, die Kirche existiere nicht mehr, auf dem Grundstück seien Wohngebäude entstanden. Damit war mein Plan, Yorkshire nach Jahren noch mal zu bereisen (ich hatte Tockwith schon in einem englischen Atlas ausfindig gemacht), hinfällig geworden.

Nur wenige Tage später (ich war immer noch in London) geschah dann aber das erste von mehreren kleinen Wundern. Ich erhielt eine Mail von Elsie Murray, der Freundin der Geschwister Donnelly. Sie schrieb, sie sei in Tockwith gewesen, habe die Kirche gefunden und auch gleich fotografiert – die Bilder seien angehängt.

Auf den Bildern war die gleiche Kirche zu sehen, die auch auf dem Bild auf der Internetseite des Immobilienmaklers zu sehen war – ein Irrtum war ausgeschlossen. Die Kirche gab es also doch noch, und mein Plan, mich nach Norden zu begeben, wurde sofort reaktiviert.

Am Morgen des 23. Juli fuhr ich zusammen mit Bruder Vinh Nguyen CSSp nach Tockwith, einem – wie mir schon Mrs. Murray in der Email versichert hatte – hübschen Ort in einer ganz ländlichen Gegend. Sie war selbst an jenem Vormittag auch noch mal dort hingefahren (von Harrogate aus), und so lernten wir uns dort persönlich kennen. Wir suchten "the Old Chapel", wie die Bewohner die alte Methodistenkirche nennen, auf und erlebten dort die nächste – angenehme – Überraschung.



Die Kirche ist in ein Doppelhaus umgebaut worden, aber äußerlich zum Glück fast so geblieben, wie sie war (obwohl es wohl keine Denkmalschutzauflagen gab). Mrs. Murray ermunterte mich, dort einfach mal zu schellen – und siehe da (das nächste kleine Wunder!) – die Bewohner zeigten sich erfreut darüber, dass ein deutscher Organist extra gekommen war, um den früheren Standort "seiner" Orgel in Augenschein nehmen zu können. Eine der beiden Haus"herren", eine Dame namens Kate Holdsworth,

bat mich um meine Emailadresse und hat mir mittlerweile schon zweimal geschrieben.

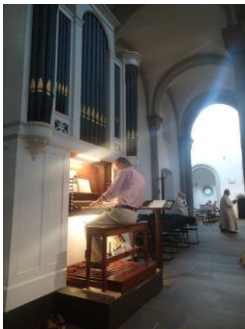
Nachdem ich das Gotteshaus von allen Seiten fotografiert hatte, gingen wir noch zu der anglikanischen Pfarrkirche im Ortskern. Diese heißt "Church of the Epiphany" (Heilige Dreikönige), ein in England eher seltenes Patronat und für einen aus der Erzdiözese Köln Angereister ein weiterer glücklicher Zufall. Diese war leider an jenem Donnerstagmorgen verschlossen; ich konnte mich jedoch mit dem Friedhofsgärtner unterhalten, der mir einen ganz wertvollen Tipp gab: Wenn ich mich für Tockwith interessiere (und noch etwas über "the Old Chapel" herausfinden wolle), sollte ich im Dorfladen das "parish magazine" (die Gemeindenachrichten) kaufen.

Die 60 *pence* dafür waren gut angelegt. Als ich, mittlerweile nach Deutschland zurückgekehrt, dem Herausgeber, Mr. Norman Waller, in einer Email meine schönen Erlebnisse in seinem Heimatort schilderte, bekam ich postwendend Antwort. Wie er hätten viele die Schließung der Methodistenkirche bedauert; auch sei man davon ausgegangen, dass deren schöne Orgel verschrottet worden sei. Dass sie stattdessen an einer so bedeutenden Stätte "in the Rhineland" ihre neue Heimat gefunden habe, erfülle ihn mit größter Freude – darüber würde er in der nächsten Ausgabe berichten!

Es kommt aber noch besser. Mr. Waller, ein hochrangiger Angehöriger des britischen Militärs (jetzt im Ruhestand), berichtete mir von einem bevorstehenden Ereignis: Aus Anlass des 70. Jahrestages eines Flugzeugabsturzes über Tockwith wird demnächst ein Denkmal an der Stelle des Aufpralls der Militärmaschine eingeweiht. In der anglikanischen Pfarrkirche findet dann ein Gedenkgottesdienst statt. Ob ich mir denken könnte, bei diesem Gottesdienst dabei zu sein und vielleicht sogar die Orgel zu spielen ... Auf meine Rückfrage, wann genau das denn sei, erfuhr ich: am 11. Oktober – das ist mitten in den nächsten Herbstferien...

Noch ein Wunder (?), zumindest aber eine glückliche Fügung: In einem (im Internet nachzulesenden) Artikel über dieses Unglück am 9. Oktober 1945, bei dem es leider mehrere Tote gab, wird berichtet, die Maschine sei auf der durch das Dorf führenden Straße aufgeprallt, über die Methodistenkirche getitscht (ich weiß nicht, wie man "bounced over the chapel" sonst übersetzen soll) und auf dem Feld dahinter in Flammen aufgegangen. Wie leicht hätte an jenem Tag die Methodistenkirche – und damit sicher auch unsere Orgel – zerstört werden können...

Am Vortag meiner Expedition nach Tockwith hatte ich eine Bahnreise von Manchester nach Leeds unternommen. Ja, die Orgelbaufirma William Holt hat es wirklich gegeben, und wir konnten sie auf einem Stadtplan aus dem 19. Jahrhundert ziemlich genau lokalisieren.



Heute ist dort, in der Woodhouse Lane, das Merrion shopping centre, und in dem dortigen COSTA Café habe ich später bei einem Cappuccino und einem *pastry* an die Reise unserer Orgel von dort über Yorkshire und die Niederlande an ihre wohl letzte Station ("its final destination") gedacht: die Klosterbasilika Knechtsteden.

Rolf Pentzlin, 5. August 2015